

Barockkonzert der Kantorei – Samstag, der 26. September 18:00 Uhr

Kantorei Sankt-Petri, capella Sankt-Petri, Oksana Lubova-Sopran, Kristina Husum und Justin Bland - Trompeten

Das Barockkonzert am 26. September 2020 steht unter dem Zeichen des dänisch-deutschen Freundschaftsjahres. Auf dem Programm stehen Anfangs- und Schlußsatz des „Utrechter Te Deum“ von Händel, Arien und Choräle aus der Bach-Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“ BWV 147, die Kantaten „Alles, was ihr tut mit Worten oder Werken“ BuxWV 4 und „Jesu, meine Freude“ BuxWV 60 von Buxtehude und die Sonate für 2 Trompeten und Streicher von Franceschini. Außer in der Buxtehude-Kantate sind neben der barocken Standardbesetzung von Streichern und Oboen, auch Trompeten beteiligt. „Herz und Mund und Tat und Leben“ BWV 147 ist eine der bekanntesten und meist aufgeführten Kantaten Johann Sebastian Bachs. Sie stammt noch aus Bachs Weimarer Zeit und war ursprünglich für den 4. Advent des Jahres 1716 bestimmt. 1723 als neugewählter Thomaskantor arbeitete Bach die Kantate für das Fest von Maria Heimsuchung am 2. Juli um. Da die textliche Grundlage der Kantate ohnehin das Magnificat (der Lobgesang der Maria) war und die Musik in Leipzig während der adventlichen Fastenzeit zu schweigen hatte, war solch eine Umarbeitung naheliegend. Ihre Berühmtheit verdankt die Kantate insbesondere den beiden musikalisch identischen Chorsätzen „Wohl mir, dass ich Jesum habe“ und „Jesu bleibet meine Freude“, die jeweils den ersten und zweiten Teil der Kantate beschließen. Eingebettet in ein lieblich pastorales Streicherritornell erklingt der Choral zeilenweise in einem schlichten vierstimmigen Satz.

Anlass des dänisch-deutschen Freundschaftsjahres ist insbesondere die friedliche Lösung des Grenzkonfliktes und das friedvolle Zusammenleben der beiden Nachbarländer. Händel schrieb das „Utrechter Te Deum“ aus Anlass eines anderen Friedensschlusses – des „Friedens von Utrecht“ von 1713 mit dem der spanische Erbfolgekrieg beendet wurde. Es war eines der ersten Werke, das Händel in englischer Sprache und für das englische Königshaus schrieb. Das „Te deum“ (der ambrosianische Lobgesang) ist ein besonders feierlicher Text zu besonderen Anlässen. Der Eröffnungschor „We praise thee, o God“ beginnt wie ein concerto grosso mit einer langsamen instrumentalen Einleitung, gefolgt von einem schnellen Fugato. Eingebettet in diesen instrumental angelegten Satz erklingt der feierliche Jubelchor in getragenen Notenwerten

Der 5-stimmige Schlusssatz „O lord in thee have I trusted“ lässt deutliche Parallelen zum fast 50 Jahre später entstandenen Halleluja-Chor aus dem „Messias“ erkennen – beide Stücke stehen in der Trompetentonart D-Dur.

Den beiden hochbarocken Werken werden zwei frühbarocke Kantaten „Alles, was ihr tut mit Worten oder Werken“ BuxWV 4 und „Jesu, meine Freude“ BuxWV 60 des dänischen Komponisten Dietrich Buxtehude gegenübergestellt. Nach seiner Stellung als Organist der Sankt Maria Kirche zu Helsingör, übernahm Buxtehude 1667 die Organistenstelle an der Lübecker Marienkirche. Buxtehude führte die von seinem Vorgänger Franz Tunder ins Leben gerufene Tradition der Lübecker Abendmusiken fort. Im Rahmen dieser Kirchenkonzerte präsentierte sich Buxtehude nicht bloß als Orgelvirtuose, sondern brachte auch für diesen Zweck komponierte Instrumentalwerke und Kantaten zur Aufführung. In den Kantaten Buxtehudes wechseln sich in schnellem Wechsel rein instrumentale Sätze mit Chorsätzen und Solopassagen ab. Anders als in den Werken Bachs vertont Buxtehude nur Bibelwort und Choraltexpte, keine frei gedichteten Rezitative und Arien. In BuxWV 4 ist der Eingangs- und Schlusschor auf einen Vers aus dem Brief an die Kolosser komponiert: „Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn“ (3, 17). In der Mitte der Kantate steht eine Bearbeitung des Chorales „Aus meines Herzens Grunde“: Zunächst singt der Solosopran die sechste Strophe des Liedes „Gott will ich lassen raten“ dann folgt der

vierstimmige Chor mit einer „Amen“ Strophe. Umrahmt werden die Choralzeilen ähnlich wie in den Choralsätzen Bachs von Zwischenspielen, die den Gestus des Chorals jeweils vorwegnehmen. Buxtehudes Kantaten zeichnen sich im Gegensatz zu den experimentellen Orgelwerken durch eine sakrale Strenge und Klarheit der Formsprache aus. In der Kantate „Jesu, meine Freude“ vertont Buxtehude ausschließlich die 5 Strophen des gleichnamigen Chorals. Die erste und letzte Strophe erklingen als einfache Choralsätze mit orchestralen Zwischenspielen. In den beiden Versen für Solosopran „Unter deinen Schirmen“ und „Gute Nacht, o Wesen“ entfernt sich Buxtehude von der ursprünglichen Chormelodie und beleuchtet den Text in weit ausschweifende Melismen im ausdrucksvollen Arioso. Die beiden Strophen „Trotz dem alten Drachen“ für Solobass und „Weg mit allen Schätzen“ für Chor entfalten eine ungeheure dramatische Wirkung. Buxtehude transformiert die Chormelodie in einen Dreiviertel Takt, sodass sich neue Schwerpunkte und Betonungen ergeben. Die Worte „Tobe Welt und springe“ werden durch dramatische Läufe und Sprünge in der tiefsten Basslage versinnbildlicht.

Der Kantatenstil Buxtehudes ist besonders eng an italienische Vorbilder seiner Zeit angelegt. Das wird zum Beispiel an der „Sonata a 7“ für 2 Trompeten und Streicher des italienischen Komponisten Petronio Franceschini deutlich, in der sich kurze kontrastierende Sätze abwechseln.

Abgerundet wird das Programm durch a-cappella Werke von C.E.F. Weyse und Camille Saint Saëns und einer in diesem Jahr entstandenen Komposition von Jonathan Sievers für Solocello und Chor.